

Tagungsbericht

Klimawandel und Nachhaltigkeit: Wie moderieren wir Kontroversen in der politischen Bildung? Netzwerktreffen freier Träger der politischen Bildung im Land Brandenburg, 16.02.2023

Mit dem Netzwerktreffen 2023 lud die Landeszentrale dazu ein, am Beispiel der Themen Klimawandel und Nachhaltigkeit zu diskutieren, wie Kontroversen in politischen Bildungsformaten moderiert werden können. Die rund 50 Teilnehmenden konnten sich über eigene Erfahrungen austauschen und Beispielsituationen üben.

Als Experten geladen waren Toralf Staud, Journalist und Redakteur von www.klimafakten.de sowie Christian Gutsche, Klimacoach <https://klimacoach-gutsche.de>

Impulsreferat von Toralf Staud: Klimawandel-Leugnung und -verharmlosung. Methoden und wie man sie erkennt

In seinem Eröffnungsvortrag stellte Toralf Staud dar, wie aus Fakten zum Klimawandel Desinformationen gemacht werden, die zur Verharmlosung bis hin zur Leugnung des Problems beitragen. Er zeigte beispielhaft Wege auf, die dahinterliegenden Mechanismen zu erkennen und zu widerlegen.

Seine Kommunikationsstrategie ging von einem bestimmten Sachstand zum Klimawandel aus, den er wie folgt zusammenfasste:

1. Der Klimawandel ist real.
2. Wir sind die Ursache.
3. Der Klimawandel ist gefährlich.
4. Die Fachleute sind sich einig.
5. Wir können noch etwas tun.

Von diesen Feststellungen ausgehend, leitete er Hinweise für eine Argumentation ab.

- Die Auseinandersetzung mit Menschen, die den Klimawandel leugnen oder sich weigern, diesen anzuerkennen, spielte nach seiner Ansicht nur eine untergeordnete Rolle, da diese nur einen sehr kleinen Teil der Bevölkerung ausmachten (ca. 8 Prozent).
- Wichtig sei hingegen, „Umherstehende“ und „Mitlesende“ mitzudenken, weil diese Desinformationen häufig nicht erkennen und unbewusst konsumieren.
- Desinformationen folgten häufig bestimmten Mustern, die man erkennen und aufdecken kann (siehe dazu das Poster Grundkurs Desinformation auf der Seite von www.klimafakten.de)

Die häufigste Methode in der Klimaleugnung sei es, die Seriosität wissenschaftlicher Forschungen und Ergebnisse in Frage zu stellen. In seinem Vortrag stellte Toralf Staud **Argumentationshilfen für Anbieter politischer Bildung** vor, um in der Auseinandersetzung mit Workshop-Teilnehmenden auf Desinformationen hinzuweisen. Ein wichtiger Punkt sei die Erläuterung von Wissenschaft, wie sie arbeitet, was sie leisten kann und was nicht.

Bausteine für die Klimakommunikation/ wissenschaftliche Seriosität:

- Wissenschaft erarbeitet vorläufiges Wissen – man akzeptiert nicht alles, aber zweifelt auch nicht alles an.
- Seriöse Wissenschaft verwendet eine vorsichtige, zurückhaltende Sprache/ Formulierungen. Wissenschaft und Erkenntniszuwachs sind nicht abgeschlossene Vorgänge.
- Belastbare, vertrauenswürdige wissenschaftliche Erkenntnisse werden von anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des gleichen Fachbereichs („Peer Review“) begutachtet. Die Ergebnisse werden in Fachzeitschriften veröffentlicht, die Methoden und Daten darin offengelegt, so dass andere Forschende die Ergebnisse nachvollziehen und wiederholen können.
- Es lohnt sich auch zu schauen, in welchen Fachzeitschriften die Ergebnisse veröffentlicht werden. Es gibt auch unter den Journalen eine Hierarchie. Üblich sind auch Vorveröffentlichungen, um eine Diskussion in der Fachwelt zu ermöglichen. Dieser Hintergrund sei wichtig, denn Begriffe wie „Studie“ oder „Institut“ sind nicht geschützt. Das heißt, wenn Klimaleugner einen eigenen Beitrag „Studie“ nennen, so ist dies zunächst kein Beleg für Wissenschaftlichkeit.
- Ebenso sind akademische Titel wie Dr.- und Prof.-Titel allein keine Garantie für Seriosität.
- Wichtige Fragen, um Seriosität zu erkennen sind: Kompetenz im Fachgebiet prüfen (siehe oben Veröffentlichung in Fachzeitschriften), ist die Person in der aktuellen Forschung aktiv (wann wurde eine Arbeit zuletzt veröffentlicht oder in Fachjournalen besprochen? Private Blogs eines Professors oder Doktors können Informationsquellen sein, sie sind aber keine Veröffentlichung im wissenschaftlichen Sinn (Fachzeitschrift, Vorveröffentlichung). Zur Einordnung weitere Merkmale hinzuziehen wie oben genannt (aktive Forschung, Fachzeitschriften, etc. So kann man zum Beispiel auch den Podcast von Professor Drosten in der Corona-Pandemie einordnen.)
- Wichtigste Quelle in der Klimakommunikation ist der Weltklimarat (IPCC).

Die Präsentation sowie eine kommentierte Linkliste von Toralf Staud stehen auf der Webseite der Landeszentrale zur Verfügung.

<https://www.politische-bildung-brandenburg.de/veranstaltungen/klimawandel-und-nachhaltigkeit-wie-moderieren-wir-kontroversen-der-politischen>

Workshop mit Christian Gutsche: Wie geht gute Klimakommunikation?

Der Workshop richtete sich an Anbieter der politischen Bildung, die selbst Seminare oder Veranstaltungen der politischen Bildung zum Thema Klimawandel durchführen oder planen. Er sollte den Teilnehmenden Raum geben, die eigene Haltung zu hinterfragen. Außerdem war es das Ziel, unterschiedliche Möglichkeiten im Umgang mit verschiedenen Situationen zu erarbeiten und anzuwenden. Klimacoach Christian Gutsche präsentierte zunächst grundlegende Prinzipien einer gelingenden Klimakommunikation.

Sein Ausgangsprinzip ist das Prinzip Hoffnung. Ziel seiner Klimakommunikation sei es, den Menschen Mut zu machen, aktiv zu werden, sie zum Handeln anzuregen.

Davon ausgehend nennt er fünf motivierende Argumente für den Einstieg in die Kommunikation über die Themen Klimawandel und Nachhaltigkeit.

1. Noch wie war es so dringend.
2. Noch nie war es so leicht.
3. Die übergroße Mehrheit ist dafür.
4. Es ist finanziell & technisch machbar.
5. Jedes Zehntel Grad zählt.

Grundlagen zum Gelingen guter Klimakommunikation:

- Anbieter politischer Bildung kennen wichtige Begriffe (Klima-ABC).
- Kursleitende sollten sich bewusst sein: Gefühle bewegen, nicht Informationen. Zuhören, Wertschätzen und Fühlen seien daher wichtige Gelingensbedingungen.
- Kursleitende und Anbieter politischer Bildung sollten Klimakommunikation regelmäßig üben, um Routine in den Grundlagen zu erwerben, die dann das Eingehen auf schwierige, spontan entstehende Situationen ermöglicht.

Tipps für Anbieter politischer Bildung zum Umgang mit schwierigen Situationen/Widerständen in der Kommunikation mit anderen:

- Anbieter sollten Ziel und Zielperson(en) klar benennen können. Auch bei nicht bekannten Gruppen funktioniert das. Die Klimakommunikation wird dann entsprechend angepasst. Wo könnten Widerstände auftreten, welche könnten das sein? Bei unbekanntem Gruppen entsprechend erfragen oder herausarbeiten.
- Man muss nicht mit jedem reden. Rolle des Publikums beachten (wo gibt es Verbündete für die eigene Strategie?)

- Agieren statt reagieren. Die eigene konzeptionelle Klarheit führt zur persönlichen Entspannung. Dazu zählen: Rahmenbedingungen für ein Seminar oder einen Workshop kennen, Voraussetzungen für die Kommunikation schaffen (zum Beispiel Ziele gemeinsam abstimmen oder bekannt geben)
- Pragmatismus und Geduld. (Wo kann man im Workshop Meinungsverschiedenheiten stehen lassen? Dann aushalten und auch den Teilnehmenden gegebenenfalls erläutern.)
 - Widerstände verstehen: Bei Widerspruch oder Widerständen Verständnis zeigen, nicht gleich dagegen argumentieren. An der Stelle geht es häufig nicht um Fakten, sondern darum, einen emotionalen Zugang zu schaffen. (Zuhören, Fragen, Wertschätzen, Gemeinsamkeiten ansprechen; Was motiviert? Zum Beispiel Alltagsbeispiele, Familiengeschichten)

Übung in Kleingruppen

In Kleingruppen konnten die Teilnehmenden mithilfe eines Übungsblattes konkrete Situationen besprechen und üben. Die Zielgruppe und mögliche Widerstände sollten benannt werden. Einige Beteiligte fanden es schwierig, sich eine konkrete Zielgruppe vorzustellen oder diese zu charakterisieren. Ein Einwand lautete: „In der politischen Bildung stößt man oft auf unbekannte Menschen, so dass man ihre Hintergründe nicht kennt.“ Christian Gutsche wies in diesem Zusammenhang daraufhin, dass die von ihm zur Verfügung gestellten Übungen in jeder Kommunikationssituation anwendbar seien. Auch die Vorbereitung auf eine unbekannte Gruppe sei möglich und vor allem nötig. Dafür könnten dann Methoden und Werkzeuge herangezogen werden, wie zum Beispiel Zeit einzuplanen, die Motivation der Teilnehmenden zu erfragen.

Die Präsentation und die Übungen von Christian Gutsche stehen auf der Webseite der Landeszentrale zur Verfügung. <https://www.politische-bildung-brandenburg.de/veranstaltungen/klimawandel-und-nachhaltigkeit-wie-moderieren-wir-kontroversen-der-politischen>

Der Klimcoach lädt alle an Klimakommunikation Interessierte herzlich in seine telegram-Gruppe "KlimaCoach & friends" ein. Dort können Infos, Veranstaltungen, Fragen und Gedanken geteilt und diskutiert werden <https://t.me/+ZF5yN3JJr3x3kEdR>

Abschlussplenum/ Ergebnisse der Tagung

Die Tagung zeigte das Bedürfnis der Teilnehmenden nach einem Austausch über gelingende Klimakommunikation. Insbesondere die Tatsache, dass Kommunikation allgemeinen Grundsätzen folgt, die eingeübt werden können und sollten, war vielen der Teilnehmenden so nicht

bewusst. Dazu zählen auch Grundlagen wie die Vorbereitung und Schaffung von Rahmenbedingungen (Raumsituation, Regeln festlegen, Ziele formulieren). Auch die Erkenntnis, dass der Zugang zur Zielgruppe über Emotionen zielführend sein kann, ist in der politischen Bildung noch kein selbstverständlicher Bestandteil. Häufig werden noch Fakten in den Vordergrund der Kommunikation gestellt, nicht selten auch absolut. Formuliert wurde der Wunsch nach einem vertiefenden Workshop, der das Kennenlernen der spezifischen Situation anderer Teilnehmender ermöglicht.

Im Austausch während der Mittagspause zeigten sich viele Berührungspunkte in der sehr vielfältigen Trägerlandschaft. Die unterschiedlichen Voraussetzungen von Stadt und Land, darunter auch finanzielle Mittel, wurden deutlich betont. Dies mache es in einem Flächenland wie Brandenburg schwer, Elektromobilität im nötigen Umfang umzusetzen. Auch Fragen der Klimagerechtigkeit wurden diskutiert, etwa bei den Anschaffungskosten für Solardächer oder Elektroautos. Kleine lokale Lösungen, bei denen es funktionierte, kannten aber viele Teilnehmer. Insgesamt bestand großes Interesse vor allem an positiven Beispielen wie etwa ein Podcast, der verschiedene Klimaprojekte regelmäßig vorstellen möchte.

An einer Raum-für-Gedanken-Wand konnten die Teilnehmenden im Anschluss individuelle Einschätzungen mit anderen teilen.

Stimmen von Teilnehmenden:

Viele Teilnehmende schätzten das Netzwerktreffen als motivierend für die eigene Arbeit ein.

- „Mir gibt Kraft bei diesen Netzwerktreffen, dass ich Menschen treffe, die ähnliche Probleme haben, wie ich.“
- „Früher war Moderation ganz einfach. Aber je schwieriger und brenzlicher die Themen werden, umso mehr überfordert mich das“
- „Wir müssen uns in Klimakommunikation mehr trainieren.“

2023 zählen die Themen Klimawandel und Nachhaltigkeit zu den Schwerpunktthemen der Landeszentrale. Die Teilnehmenden wurden herzlich eingeladen, eigene Projekte für die Förderung durch die Landeszentrale einzureichen oder sich dazu beraten zu lassen. Das Fazit eines Teilnehmenden stellt die Motivation dazu eindrücklich dar: „**Klimabildung – ich komme**“.